

M 3/2 Einführung zu den Praxisbeispielen in M 3/3 und M 3/4

2.1 Funktion und Handhabung

Die Beispiele in M 3/3 und M 3/4, vor allem die aus der Schule berichteten Angebotsformen, geben einen Überblick darüber, wie und mit welchen Schwerpunkten man bisher olympische Erziehung umzusetzen versucht hat. Neben dieser Illustrations- und Anregungsfunktion sollen die Beispiele aber auch als Prüfebene für das Verständnis von Olympischer Erziehung dienen, wie es sich Ihnen bisher mit dem Gesamtmaterial erschlossen hat.

Fragen und Aufgaben: Lösen die Beispiele Ihrer Meinung nach das ein, was Olympische Erziehung meint und will und kann? Bis zu welchem Grad, mit welchen Akzenten, mit welchen eventuellen Einseitigkeiten tun sie dies?

Die Beispiele sind also nicht alle von gleicher „olympischer“ Qualität. Aber alle geben sie vielfältige Anregungen für einen reflektierten Umgang mit der Materie. Fühlen Sie sich aufgerufen, sich ein Urteil über diesen bunten Strauß an Beispielen zu bilden. Wenden Sie Ihre bisher gewonnen Vorstellungen von Olympischer Erziehung auf – zumindest einige – der Beispiele an. Ein Beurteilungsmodell in M 3/2, 2 kann Ihnen hierzu eine zusätzliche Hilfe sein.

Die Tatsache, dass einer Auswahl von vier Beispielen aus der Primarschule zehn aus der Sekundarschule gegenüberstehen, kann zu Missverständnissen führen und muss erläutert werden.

In keiner Schulform wurden und werden bisher so häufig olympische Aktionen durchgeführt wie in der Primarschule. Offenbar hat das, was man sich gleichsam populär und alltagsweltlich unter Olympischer Erziehung vorstellt, eine hohe Affinität zum Lernen und zum Schulleben im Grundschulbereich. Die Öffnung gegenüber fächerübergreifenden Themen sowie Formen sportlich-spielerischer Festgestaltung lassen sich hier besonders gut verwirklichen. Auch der dies bzgl. Wettbewerb des NOK für Deutschland, der alle zwei Jahre besonders gelungene olympische Schulaktivitäten für die Klassen 1-6 auszeichnet, hat diese Voraussetzungen aufgegriffen und die Entwicklung sicher noch zusätzlich verstärkt. So haben im Jahr der Olympischen Spiele von Athen 2004 über 500 Schulen dieser Altersstufe dem NOK ihre Präsentationen eingereicht.

Insofern wäre es ein Leichtes gewesen, Beispiele aus der Primarschule in größerer Zahl zu bieten. Doch wurde hier zugunsten von Angebotsformen mit exemplarischem Wert enger ausgewählt. So decken diese Beispiele die Spannweite dessen ab, was im Primarbereich im wesentlichen praktiziert wird: Olympische Projekttage (von 1 Tag bis zur Projektwoche), wobei zumeist viele Fächer sich aus ihrer Sicht mit olympischen Themen befassen. In den abschließenden Höhepunkt ist dann meist ein Olympisches Sport- oder Spielfest integriert. Der Sportunterricht macht sich die Zeit Olympischer Spiele gelegentlich auch ohne weitere Schulaktivitäten zunutze und führt z.B. einen olympischen Mehrkampf (jeweils mit Bezug zu Winter- oder Sommersportarten durch).

Fragen und Aufgaben: Gerade Sinn und Auswahl hier praktizierter olympischer Sportaktivitäten sowie vor allem deren Vorbereitung verdienen aus Sicht der Olympischen Erziehung besondere Beachtung. Wie beurteilen Sie die in den Beispielen beschriebene Sportpraxis? Wie schätzen Sie die Aktivitäten der anderen Fächer und die Aktivitäten der Grundschulen insgesamt ein?

Obwohl die in der Fachliteratur vorfindlichen Beispiele zur Olympischen Erziehung im Sekundarbereich zahlenmäßig deutlich geringer sind als im Primarbereich, wurden sie hier in größerer Zahl abgedruckt. Der Grund liegt darin, dass das Spektrum der Umsetzungsmöglichkeiten hier offenbar – vor allem wegen des Alters der Schülerinnen und Schüler – größer ist. Außerdem soll die relativ hohe Anzahl der Beispiele auch verstärkt Anregungen geben für eine Intensivierung Olympischer Erziehung in diesem Bereich der Schule.

Da sind zunächst jene Angebotsformen, die eher bekanntes Wettkampfgeschehen in den Mittelpunkt stellen. Das Beispiel von Walker (1992) zeigt, wie der Wettbewerb „Jugend trainiert für Olympia“, der nur allzu oft ein traditioneller Vergleichswettkampf ist, bei dem sich der Bezug zu Olympia kaum erschließt, zu einem Sportfest mit erkennbaren olympischen Akzenten werden kann. In den Beiträgen von Gröner (2004) und Geßmann/Zahn (2004) wird das Bemühen um Zielverfolgung und Streben nach individuell anspruchsvollem Können in den Mittelpunkt gestellt. Dieses wird in Verbindung mit Fairplay und Respekt als wichtige olympische Kernaufgabe des Sportunterrichts angesehen und sollte in besonderen Unterrichtsvorhaben immer wieder erfahrbar werden.

Auch in der Sekundarschule ist die Idee sehr verbreitet, die Olympiathematik im Rahmen von Projekttagen oder einer Projektwoche aufzugreifen. Das Beispiel von Günther (2000) zeigt Möglichkeiten für die 5. Jahrgangsstufe auf, das Thema mit den Schwerpunkten auf Wissenserwerb, neuen motorischen Erfahrungen und Motivation durch projekthaftes Arbeiten zu gestalten. Das „Augsburger olympische Sportfest“ (Altenberger 2003) setzt schulübergreifend an, indem 6. Klassen verschiedener Schulen auf einen olympischen Festtag thematisch vielfältig hinarbeiten. Am Sportfesttag selbst ist ein Parcours zu bewältigen, der verschiedene sportlich-spielerische Anforderungen stellt. Das Beispiel von Völmicke (1992) betont bei der fächerübergreifenden Arbeit den Einbezug von Bewegungstheater als wichtiger Erlebnis- und Präsentationsebene; auch die Mitwirkung eines „echten“ Olympiasiegers intensiviert das Projekterlebnis.

Die guten Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen einzelnen Fächern zeigen die Unterrichtsbeispiele von Oberreißl (1992) und Kleine (2003). Im ersteren Fall haben sich Schülerinnen und Schüler der Oberstufe intensiv mit der olympischen Geschichte befasst und demonstrieren abschließend für die ganze Schule Wettkämpfe der antiken Athletik. Im zweiten Beispiel setzt man sich schreibend und schulsportliche Erfahrungen aufarbeitend mit der Olympischen Idee auseinander. In „Alternativen Olympischen Spielen“ werden die Erkenntnisse praktisch gestaltet.

Dass gerade mit steigendem Alter der Schülerinnen und Schüler die sportmotorischen Ebene der olympisch-motivierten Unterrichtsvorhaben zu Alternativen zum traditionellen sportlichen Handeln neigen, ist eine auffallende Tendenz (Luther 1984; Poppe 1985). Diese kann bis zur grundlegenden Opposition zu den Olympischen Spielen und dem olympischen Sportbetrieb führen, so dass man kritisch und trotzig eine eigene, eben „alternative Olympiade“ organisiert.

Fragen und Aufgaben: Mit welchen Schwerpunkten werden die vier Bereiche sportliches Können, soziales Handeln, moralisches Verhalten und olympisches Wissen (nach Naul) in den Beiträgen verwirklicht? Welche Beiträge gehören zu den inneren Kreisen olympischer Erziehung, welche eher zu den äußeren (Kreismodell v. Geßmann im nächsten Text)? Welche Beispiele erscheinen Ihnen im Sinne olympischer Erziehung als besonders gelungen?